



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
2 (1886)**

86 (11.4.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-2092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-2092)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pfg. — Zusätze durch die Post 65 Pfg. Man abonniert in Mannheim bei der Expedition L. 6, 2, sowie bei allen Anzeigen-Expeditionen und Buchhandlungen. — Zusätze bei allen Post-Expeditionen des heutigen Reichs und des Reichsboten. Die badische Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Herausgeber Dr. J. Hermanns Sohn in Mannheim.

Badische Volks-Zeitung

Insertionspreis:

Die einseitige Zeitspalt über drei Nummern 20 Pfg. Restamen 30 Pfg. Zusätzlichen werden von allen Anzeigen-Expeditionen, von untern Agenturen und Zeitungen, sowie im Verlag entgegengenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Relationsdruck der Dr. G. Gans'schen Buchdruckerei, L. 6, 2 neben der katholischen Stiftungsdruckerei in Mannheim. Telephonnummer Nr. 218.

Mannheimer Volksblatt und Handels-Zeitung.

Nr 86.

Organ für Jedermann.

Sonntag, 11. April 1886.

Unsere heutige Nummer umfasst mit der Gratisbeilage des General-Anzeiger und der Schach-Zeitung 16 Seiten.

Der badische Eisenbahnrath. III. Karlsruhe, 1. April 1886. (Schluß.)

Was die Motive betrifft, warum gerade die erwähnten einzelnen Güter in Preußen herausgegriffen worden sind, so wurde dafür in der Hauptsache maßgebend gebrachte Lage der einschlägigen Industriezweige wegen Ueberproduktion in derselben, daher Nothigung zum Export, die man durch den erbetenen Tarif herbeizuführen hofft, Erleichterung des direkten Bezuges. Der Referent in der Frage, Herr Oberregierungsath Schröder, gibt zwar zu, daß in Bezug auf die Verfrachtung von Stückgut eine Vertheuerung von 8 auf 11 Pfennig stattgefunden habe. Allein diese Aenderung sei in der ganzen Tendenz begründet gewesen, die Güter in größeren Mengen den Eisenbahnen zuzuführen, damit diesen die Transportkosten erspart werden, insofern das neue System ungleich intensivere Ausnützung der vorhandenen Verkehrsrichtungen, besonders der Waggonen gestatte. Und in dieser Beziehung seien auch Erfolge erreicht worden. Es sei nicht gerechtfertigt, in diese prinzipielle volkswirtschaftlich so wichtige Bewegung durch die Aenderung an dem bestehenden Tarifsystem einzugreifen. Fast alle Anwesenden äußerten sich über diese hochwichtige Frage. Die Vertreter der Handelskammern waren zum Theil der Erwägung zugeneigt, von einer Aenderung des Status quo in Baden abzusehen, weil dadurch nur der erste Anknüpfungspunkt im weitesten Umfange bei uns einzuführen. Es wurde hervorgehoben, daß von Seite der Handelskammern zum Theil sehr umfassende Erhebungen bei den Interessenten ihres Bezirkes vorgenommen würden; häufig genug hätten sich nur sehr wenige Interessenten nur zu einer Beantwortung verstanden, so seien in Mannheim über 150 Aufträgen hinausgegangen und nur 17 Antworten eingelaufen; ge-

rade diese Erhebung aber in letzterer Stadt habe auch bewiesen, daß man in anderen Industriezweigen schon jetzt Anforderungen auf Ermäßigung der Stückgutklasse habe, so für chemische Artikel der Seifenfabrik, für Malzkeime, für Fagholz, sogar für Bier. Interessant war, daß sich in einzelnen Handelskammern Bethelligte der Eisenindustrie deshalb sehr entschieden gegen die Vorschläge ausdrückten, weil sie befürchten müßten, von der ihnen überlegenen norddeutschen Industrie in erheblicher Weise Konkurrenz zu werden. Gewiß nähme man gerne in den Kreisen des Handels und der Gewerbe die vorgeschlagenen Tarifermäßigungen an, wenn nur, was aber nicht angängig, kein finanzielles Äquivalent in andern Theilen des bestehenden Tarifes gesucht werden müßte. Die Handelskammern in Konstanz hat sich, wie ein Anwesender mittheilte, sogar dahin ausgesprochen, entweder eine allgemeine 2. Stückgutklasse oder lieber gar keine Reform. Auch die Vertreter der Kleingewerbe konnten nur konstatiren, daß in diesen Kreisen keineswegs, wie oft behauptet werde, ein so lebhaftes Gefühl ihre Lage mit Hilfe einer 2. Stückgutklasse zu verbessern beachtet werde. Einzelne Gewerbetreibende, wie beispielsweise der Gewerbetreibende in Freiburg, hat erklärt, daß diese Frage kein besonderes Interesse für das Kleingewerbe habe. Dagegen bekräftigten diese Vertreter die Einführung eines Staffeltarifs, wogegen aber der Herr Vorsitzende bemerkte, daß sich die Durchführung dieses Systems bei der Verschiedenheit deutscher Eisenbahnverwaltungen kaum denken lassen könne; anders bei der Post Angelegenheit der einheitlichen Verwaltung. Ganz anders die Vertreter der Landwirtschaft, welche die Nothwendigkeit einer 2. Stückgutklasse betonten, eine Frage, in der alle deutschen landwirtschaftlichen Vereine einig wären; einer der Herren, Freiherr von Bobmann, beschränkte sich jedoch nur auf die Verbilligung der Tarife der spezifisch landwirtschaftlichen Erzeugnisse, von denen er jedoch Getreide wieder ausnehme. Von den Vertretern der Handelskammern war es nur Karlsruhe, welches

nur eine Note von Betrieben die 11. Stückgutklasse als wünschenswerth erachtete. Aber auch dieser Vertreter beschränkte sich von den in der Debatte vielfach gestreiften finanzpolitischen Gesichtspunkte aus, zuzugeben, daß diese Wünsche dann zurückzuziehen müßten. Der Vertreter der Handelskammer Mannheim, Herr L. A. Baum, hatte noch speziell ergänzend bemerkt, daß seine Kammer wünsche, es möchte für solche Artikel, bei welchen nachweislich die Bewahrung einer billigen Stückgutklasse wegen geringerer Benützung der Wagenladungen einen Einnahmeausfall nicht befürchten lasse, eine ermäßigte Taxe gewährt werden. Herr Geheim Rath C. Stätter bemerkte nach den ausführlichen Darlegungen der Anwesenden: Die vorwärtige Frage sei eine sehr ernste, die keineswegs bloß vom Gesichtspunkte des Sonderinteresses aufzufassen sei. Er glaube auch nicht, daß die preussische Eisenbahnverwaltung die erwähnten Conzessionen gerne mache. Um so gewissenhafter hätten wir zu prüfen, ob wir der preussischen Verwaltung die Komplikation schaffen wollten, daß auch andere Staatsbahnverwaltungen die Annahme der fraglichen Vorschläge befürworteten. Er sei gerne bereit, den Ansprüchen der Landwirtschaft soweit thunlich gerecht zu werden und lege auf das Votum des Eisenbahnraths das größte Gewicht, allein es kämen bei dieser Frage nicht bloß die hier vertretenen Gesichtspunkte in Betracht, er glaube daher, daß er sich bei Beantwortung der vorwärtigen Frage verneinend aussprechen müsse; um so angenehmer sei es ihm, daß die große Majorität, des Eisenbahnraths auf demselben Standpunkt stünde. Damit schließt diese wichtige Berathung. — Zum Schluß kommt, wie immer, die Besprechung des Sommerfahrplans, der wieder zahlreiche Wünsche hervorrief, die wohl nur sehr theilweise auf Erfüllung werden rechnen können, so weit sie nicht die zahlreich projektirten Localbahnzüge betreffen. Von einigen allgemeineren Kreise betreffenden Wünschen mag noch Erwähnung finden die schon früher geäußerte Beschwerde über das Stilllager verschiedener Züge auf der Strecke Mannheim-Heidelberg-Stuttgart, via Bruchsal.

die Führung des Zuges 5 durch Baden als Schnellzug (letzteres hängt, wird ausgeführt, mit der Frage des Anschlusses an den nach Wildbad führenden Zug zusammen), die Dauer der Retourbillete nach der Schweiz (dadurch, daß der Nachzug Baden sehr spät verläßt, haben diese Billete faktisch nur eine zweitägige statt dreitägige Dauer) u. s. w. Aus Anlaß der jüngsten Arbeiterunruhen in Belgien wurde die ultramontane Presse in Darmstadt gebracht durch ansgläche Aeußerungen des Ministers von Buttamer und des Hofpredigers Stöder. Ersterer bemerkte bei der Debatte über das Sozialistengesetz im Reichstag, die römische Kirche habe in Belgien so sehr vertreten und einflußreich sei, habe sich außer Stande gezeigt, die Ausschreitungen der Arbeiter zu verhindern; Stöder sagte, die katholische Kirche habe in Belgien Harnisch gemacht. Es ist schon mehr pharysäische Posheit, die sich hier gütlich zu thun sucht, und der von ultramontaner Seite mit voller Verechtigung entgegengehalten wird, daß in protestantischen Ländern mit dem Einflusse der evangelischen Kirche die Dinge sich gerade so verhalten wie in Belgien; das ist vollkommen richtig; nur rühmen protestantische Organe von ihrer Kirche nicht, daß dieselbe vorzugsweise die Mittel besitze, ein so schändliches Wesen, wie der Sozialismus eines ist, unmöglich zu machen, während man auf ultramontaner Seite rühmend behauptet, nur der Katholizismus vermöge die Welt von dem bedingnissenden sozialistischen Geiste zu befreien; da, wo der Katholizismus vorherrscht, könne die Sozialdemokratie nicht aufkommen. Dieser Satz, welchen die Ultramontanen wie ein Dogma umhertragen, wird von der Thatsache, auf welche v. Buttamer und Stöder hinwiesen, umgestoßen, denn Belgien ist im eminentesten Sinne ein katholisches Land, mit ungewöhnlich zahlreicher Priesterchaft, so daß die beiden protestantischen Brezgen — begreiflicherweise auffallen finden konnten, wie es möglich, daß das kathol. Volk in Belgien sich der wildesten Häßlichkeit überließ. Es scheint, daß die katholische Geistlichkeit in Belgien keinen Einfluß bei den Arbeitermassen besitzt, vielleicht solchen in der rechten Zeit auch nicht sucht. Wir lafen in keinem Berichte über die letzten Unruhen, daß ein Bischof oder Bischof unter die revoltirenden Arbeiter getreten wäre — ebenso auch nicht von dem französischen Aufwuhler Decasville. — Bei der großen Pariser Juni-Revolution von 1848 erschien der Erzbischof Affre auf der Barrikade bei dem kämpfenden Volke und holte sich da den Tod. — Die Geistlichkeit in unseren Tagen entfremdet sich den Arbeitern durch Vertretung einer Gegenfähigkeit bezüglich der ersten Lebensinteressen der Arbeiterschaft und des arbeitenden Volkes überhaupt. Lehrling: „Ach, ich möchte Ihnen bloß die Gerichtskosten ersparen!“ — Dumme Frage. Doktor: „So, jetzt habe ich Ihnen eine neue Medizin verschrieben; davon nehmen Sie viertelstündlich ein. Auch können Sie jetzt ein Glas Bier trinken.“ Patient: „Auch viertelstündlich?“ — Aus der Schule. Lehrer: „Was ist eine Drachme?“ Schüler: „Eine griechische Münze, von der 6000 auf ein Talent geben.“ Lehrer: „Wenn also der griechische Ministerpräsident Deutschem eine Anleihe von 25 Millionen abschließt, was hat er dann?“ Schüler: „Biel Talent.“ — Compliment. „Fi dono, Baron, ich können Sie nur mit meiner Kammerzofer charmiren.“ „O, werthe Comtesse, Sie sehen falsch; ich bewundere nur die Schönheit, die Sie umgibt.“ — Ständiges Urtheil. „Sagen Sie, wer spielt denn hier bei Ihnen im Rosenstimmer immer so hartnäckig Klavier?“ „Das ist meine Nichte; das dumme Ding geht in's Konjervatorium und nun bildet sie sich ein, sie bildet sich aus.“ — Wohnungslos. „Wanna, was tragen denn die Leute alle da drüben hinein?“ „Bänder, mein Kindchen.“ „So? Die wollen wohl Käse dafür haben?“ — Boshaft. Dame zu ihrem Tänzer während einer Pause im Walzer: „Sie tanzen sehr gerne, Herr Mayer?“ — Mayer: „Ja, mein Fräulein, sehr gerne.“ Dame: „Dann wundere ich mich, daß Sie es nicht lernen!“ — Nachtrag in der Kojernentüche. „Jeder Soldat hat sein Knochchen hier abzuheften, damit sie verkauft werden können.“

Kleine Mittheilungen.

Sauner-Dumor. Daß es den Berliner Swiguban nicht an Dumor fehlt, haben sie schon bei mancher Gelegenheit und auch bei folgendem Vorfall bewiesen. Im März dieses Jahres wurde einer beschuldigt sich in Berlin aufhaltende Dame aus Schäften während der Vorstellung im Opernhaus ein Portemonnaie mit einem Inhalt von 20 Mk. aus der äußeren Ballettoilette gestohlen. Sehr Tage später erhielt die inzwischen nach ihrer Heimath zurückgekehrte Dame G. W. und Portemonnaie mittels folgenden eingeschriebenen Briefes zurück: „Vochverehrte Frau! Als ich an jenem Abend den süßen Griff in Ihre Tasche machte und dabei Ihre werthe Portion mühterte, hätte ich nicht gedacht, daß der Hund mit keinem Inhalt so weit hinter meine Erwartungen zurückbleiben würde. — Sie glauben gar nicht, wie viel Geld dazu gehört, um hier in Berlin in anständiger Weise leben zu können. — Ich hielt sie für eine Kleinhablerin, die mit geringem Geldbeutel sich Berlin anschaut, und glaubte, einen guten Fang zu machen. Da ich nun aber ersehe, daß das Portemonnaie so wenig enthält, so bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß Sie es nöthiger als ich gebrauchen, sende es Ihnen zurück und hoffe, Ihnen damit Hochachtung vor unserem Lande beizubringen. Am nächsten Abend fand ich in der Tasche meines Nachbarn ein Portemonnaie mit ca 3000 Mark, das lohnte sich doch wenigstens! Sie werden sich wundern, wie ich es fertig gebracht, Ihre Adresse zu erlangen, ja, wir Berliner sind verfluchte Kerle.“ Ohne Ihren Korbier wäre es mir allerdings

nicht gelungen. Sie schlichtlich ersuchend, das Verbrechen allzeit zu entschuldigen, und Sie bittend, beim nächsten Besuch der Hauptstadt etwas mehr mitzubringen, zeichnet hochachtungsvoll G. A. S. — Eine unvermutete Entdeckung machten am 3. d. drei italienische Musikanten in Paris, als sie sich in später Abendstunde in ihre Wohnung begeben wollten. In der Nähe ihres Hauses angelangt, sahen sie die Nachbarin Wohnung der Nachbarin, Madame Deget, beleuchtet und beschloßen, dieselben eine Serenade zu bringen. Während Zwei spielten, kletterte der Dritte hinauf, um den Effect dieser Galanterie bei der schönen Frau zu beobachten. Zu seinem Entsetzen sah er Madame Deget leblos auf der Erde liegen und bemerkte zwei Männer, welche gerade die Kisten austräumen. Weise und in größter Eile suchte er den Boden zu gewinnen, nahm dann schnell die Lederkoffer, mit welchen er die Darsie umschwang, und befestigte damit die Thür an der Mauer, auf daß diese nicht geöffnet werden konnte, zwei der Musikanten hielten Wache und der dritte eilte zum nächsten Sicherheitsposten. Der Polizei Agent fand die beiden Mörder noch mit ihrem blaube beschäftigt; die unglückliche junge Frau war mit der rothen Halsbinde des Einen erdrosselt worden. — Aus den neuesten Witzblättern. — Verrathen. Präsident (nachdem der Berthebier sein Rede beendet hat): „Anwalt, haben Sie selbst noch etwas zu Ihrer Vertbeidigung anzuführen?“ — Angeklagter: „Ich bin vollkommen unschuldig, Herr Präsident, und bitte deshalb um mildernde Umstände!“

— Verabigung. Lehrerin: „Liebes Kind, Du weißt ja doch, daß Du die Schule nicht besuchen darfst, da Dein Bruder die Mägen hat!“ Schülerin: „Aber ich bin Sie, Fräulein, es ist ja nur mein Stiefbruder.“ — Meldung des Untroffiziers Wastl Kremplhuber: „Kal. Bataillon melde ich gehorhams, daß gestern Vormittags drei Ballisaden am Balvermagazin aus Faulheit umgefallen sind!“ — Der keisige Kaverl. Vater: „Aber, Kaverl, was schreibst Du denn heut' den ganzen Tag; daß Du denn so viel für die Schul zu thun?“ Kaverl: „Rein, Vater, für die Schul ist das nicht; aber der Mann, der vorn an der Straßenecke türkischen Honig verkauft, hat gesagt, er schenkt mir für ausgehiebene Deste, die er zum Einwickeln braucht, Honig, und da muß ich bis morgen noch ein paar auszeichnen, daß ich mehr frisst!“ — Wie sonn. Student A: „Ich schwankte sehr, ob ich heute auf die Kneipe kommen soll!“ — Student B: „Das ist neu. Nach's wie sonst und schau, wenn Du zurückkommst!“ — Kaffetterie. Den Huber seh' ich aber schon lang' nimmer in Eu'rer Gesellschaft! Wie kommt denn das?“ — Den hab'n wir aus'schlossen!“ — Aus'schlossen — warum?“ — Ja, was glaubst Du denn? Der hat' angelaugt, aus Salbe-Krugeln 2 trinken — der kofette W'isch der!“ — Definition. Die oberste Gallerie eines Theaters ist jener Platz, wo Einem Dären und Sehen verzeht. — Nichtig wohl. M. W. W.: „Warum hast Du Dich geputzt, als ich Dir eine Dpferige geben wollte?“

Lehrling: „Ach, ich möchte Ihnen bloß die Gerichtskosten ersparen!“ — Dumme Frage. Doktor: „So, jetzt habe ich Ihnen eine neue Medizin verschrieben; davon nehmen Sie viertelstündlich ein. Auch können Sie jetzt ein Glas Bier trinken.“ Patient: „Auch viertelstündlich?“ — Aus der Schule. Lehrer: „Was ist eine Drachme?“ Schüler: „Eine griechische Münze, von der 6000 auf ein Talent geben.“ Lehrer: „Wenn also der griechische Ministerpräsident Deutschem eine Anleihe von 25 Millionen abschließt, was hat er dann?“ Schüler: „Biel Talent.“ — Compliment. „Fi dono, Baron, ich können Sie nur mit meiner Kammerzofer charmiren.“ „O, werthe Comtesse, Sie sehen falsch; ich bewundere nur die Schönheit, die Sie umgibt.“ — Ständiges Urtheil. „Sagen Sie, wer spielt denn hier bei Ihnen im Rosenstimmer immer so hartnäckig Klavier?“ „Das ist meine Nichte; das dumme Ding geht in's Konjervatorium und nun bildet sie sich ein, sie bildet sich aus.“ — Wohnungslos. „Wanna, was tragen denn die Leute alle da drüben hinein?“ „Bänder, mein Kindchen.“ „So? Die wollen wohl Käse dafür haben?“ — Boshaft. Dame zu ihrem Tänzer während einer Pause im Walzer: „Sie tanzen sehr gerne, Herr Mayer?“ — Mayer: „Ja, mein Fräulein, sehr gerne.“ Dame: „Dann wundere ich mich, daß Sie es nicht lernen!“ — Nachtrag in der Kojernentüche. „Jeder Soldat hat sein Knochchen hier abzuheften, damit sie verkauft werden können.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. April. Im Reichstage wurde gestern der Gesetzentwurf betr. die Unschärfbarkeit von Eisenbahn-Fahrerbetriebsmitteln in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten genehmigt.

Darauf folgte die 3. Beratung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung. Die §§ 1-50 wurden mit unwesentlichen Veränderungen, § 51 betr. die Zusammenstellung der Schiedsgerichte nach einem Majoritätsantrag, welcher im Wesentlichen die Regierungsvorlage wieder herstellt, angenommen. Der Rest der Vorlage wurde unverändert angenommen. Darauf wurde der Gesetzentwurf betr. die Pensionsregelung für den Statthalter von Elsass-Lothringen in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Berlin, 9. April. Heute ist hier die Kote Jacobini's eingetroffen, die weitere Budgetanfrage betrifft die Anzeigepflicht enthält. Dieselbe enthält die Zusicherung der Anerkennung der Anzeigepflicht unter der Voraussetzung, daß die Regierung die Bestimmungen über die Anzeigepflicht einer baldigen Revision unterzieht.

Miel, 9. April. Kontre-Admiral Paschen wurde zum Vorstand des hydrographischen Amtes der Admiralität, Korvetten-Kapitän v. Erhardt zum Kommandeur der dritten Marineartillerie-Abtheilung ernannt.

Strüßel, 9. April. Neue Strafen sind in den Bergwerken von Obererol ausgebrochen. Der Strike in den Steinbrüchen von Quenast ist nach vielen Verhaftungen beendet. Die Glasbläser von Zimet, wo die Glaswerke zerstört sind, haben die Gemeinde auf Ersatz ihres Lohnverlustes gerichtlich belangt. — Der heutige 51. Geburtstag des Königs verging ohne alle öffentliche Feierlichkeit.

Wien, 9. April. Nach einer Meldung der "Polit. Correspondenz" aus London meint man daselbst, die Mächte würden gegen den Beschluß der Fürsten Alexander, sich der Entscheidung der Mächte nur unter einer theoretischen Wahrung seines Standpunktes zu fügen, schwerlich Einwendungen erheben. — Dieigen Blätter wird aus Athen gemeldet, König Georg habe zu den letzten Ministerialberatungen den Kronprinzen zugezogen, welchem Umstände in Athen große Bedeutung beigelegt werde.

Wom, 9. April. Die Municipalität von Baden macht bekannt, daß gestern in dem dort garnisonirenden Infanterieregiment 5 Cholerafälle vorgekommen sind.

Vom Tage.

Er. Aus der Stadtraths-Sitzung vom 8. April 1886:

- Die Armen- und Krankenkommision legt den Entwurf des Voranschlags pro 1886 vor. Es betragen bei der Armenanstalt: die Ausgaben M. 235.708.—, die Einnahmen M. 43.608.—, bleiben zu decken M. 192.100.—, pro 1885 M. 189.200.—, mehr M. 2.900 bei der Krankenanstalt: die Ausgaben M. 203.500.—, die Einnahmen M. 154.700.—, bleiben zu decken M. 48.800.—, gegen 1885 M. 47.900.—, = 2.200 bei der Krankenversicherungsanstalt: die Ausgaben M. 37.900.—, die Einnahmen M. 19.100.—, bleiben zu decken M. 18.800.—, gegen 1885 M. 6.600.—, = 12.200 Zusammen mehr M. 18.000

Der Hr. Herr Postbeater-Commissar überfendet einen Entwurf der Gr. Domänen-Direktion mit dem Abdrucksrecht der Postbeater-Direktion pro 1. Okt. 1884/85, wozu nach bezüglich der Führung und Stellung finanzieller Rechnung nichts Weisentliches zu beanstanden gefunden wurde.

Der Hr. Herr Landes-Commissar hat mit Entsch. vom 3. d. Mts. die Verbrauchssteuer-Ordnung der Stadtgemeinde Mannheim für vollziehbar erklärt.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Freitag, den 9. April 1886. Rosenmüller und Fintz von Töpfer

gehört noch jener Zeit an, in welcher es weniger auf mannigfaltige und lebenswahre Schilderung abgesehen, als vielmehr auf Pufferroutine und eine überraschende Hingabe der einzelnen typisch gewordenen Figuren ankam. Als ein Musterstück solcher Mache hat lange Zeit dieses Lustspiel gegolten, das auch heute noch vermöge seiner komischen Situationen einen gewissen Reiz auf die Zuschauer auszuüben vermag. Daß aber gestern die Freude oder das Vergnügen sich nicht allzu weit machte, dafür ist reichlich georgt gewesen. Erst mit dem Erscheinen von Frau Rodius-Fintz im rosigen Gewande konnte das weibliche Element auf der Bühne für uns Interesse gewinnen; denn die eigentliche Hauptrolle des Stückes, die Rosamunde von Kronau, wußte Fräulein Rosen auch nicht im Mindesten zu dem zu machen, was diese junge, von Liebermuth schäumende lebenslustige Aelstige eigentlich sein sollte.

Ich glaube nächstens auch, daß Fräulein Rosen sich nur wohl fühlt, wenn sie uns etwas vorweisen darf, was sie übrigens, beiläufig gesagt, meisterhaft versteht. Ihr Onkel, Herr Christian Bloom-Reiter, ist der Gegenstand verschiedenartiger Meinungsäußerungen Seitens der Zuschauer gewesen. Während Umstände diesen diesem Gaste allerdings genau zur Seite: das altmodische Gepräge des Stückes, eine durchaus unzulängliche Behandlung der Hauptpartie — Fräulein Rosen schien sich noch besondere Mühe zu geben, ihre natürliche oder angelegene Schwermüdigkeit recht besonders in die Aunen springen zu lassen — und vor allem die Neuheit der alten Rolle

Auf Ansuchen des Kennvereins wird auch in diesem Jahre die Einstellung des Betragtes von 1500 Mark in das Budget zur Anschaffung eines Ehrenreifes der Stadt Mannheim genehmigt.

Die Stadtkasse übergibt die Kassenhandsdarstellung pro März und es betragen bis 31. März die Einnahmen M. 1,003,893.32, die Ausgaben M. 947,343.32, der Kassenvorrath M. 56,550.—

Nach dem Beschlusse des Groß. Amtsgerichts vom 18. März d. J. wurden die Herren Stadtrathe Schirmer und Rittmüller als Schärer bei Zwangs-Vollstreckungen beedigt.

Auf Antrag der Schulcommission und Genehmigung des Stadtraths werden zur Anstellung als Hauptlehrer präentirt:

- 1) Seefried, Rudolf, Hauptlehrer in Mühlheim,
2) Ehinger, Albert, Hauptlehrer in Schluchsee,
3) Kinkert, Friedr., Hauptlehrer in Ibach,
4) Hoffner, Anton, Unterlehrer dahier,
5) Heßler, Karl, " " " "
6) Schmitt, Wilh., " " " "
7) Fröhner, Sig., " " " "

Zu Industriehlehrerinnen wurden Fel. Ana. Sennemann und Fel. Katharina Wawa ernannt.

Der Architekt Palmhuber von Stuttgart übergab daher ein Gypsmodell des Wasserthurms mit Terrasse und Freitreppe zur Ansicht, unter Vorlage eines für diesen neuen Entwurf gefertigten Voranschlags.

Der letztere schließt ab mit einer Summe von M. 191,000.

Mit Prüfung des Voranschlags wurden die Herren Stadtrath Schirmer und Stadtbaumeister Ritter beauftragt. Herr Ingenieur Smereker zeigt im neuesten Monatsbericht an, daß für die Wasserversorgung die Versuchsböhrungen fortgesetzt wurden; die Armaturen für den Sammelbrunnen von dem Maschinenhaus und die gemauerten Hauptbrunnen sind im Detail fertig projectirt und der diesbezügliche Entwurf für die Ausschreibung der Lieferung, sammt den speziellen Bedingungen liegt vor. Die Herstellung des Zufahrtsweges zur Pumpstation im Kaiserthaler Walde wurde im Submissionsweg vergeben; der für die Herstellung der Straße erforderliche Streifen im Walde ist abgeholzt, die Straße abgesteckt und proflirt und sind die Erdarbeiten in Angriff genommen worden.

Der von der Stadt erworbene Koblagerplatz in der Nähe der Station Kaiserthaler Wald ist fertig ummauert. Die auf Lieferung der Dampfmaschinen, Pumpen und Kessel (Submission vom 15. März) eingelaufenen Offerten wurden vorläufig geprüft und in ihren Grundzügen festgestellt. Dieselben werden von der Bauleitung eingehend geprüft, ebenso die Offerten für Korbverlegung (Submissionstermin vom 20. März). An den Plänen für das Hochreservoir wird, abgesehen von der äußeren Gestaltung derselben, weiter gearbeitet, dergleichen an den Plänen für die Kreis- und Landstraßen.

Herr Stadtrath Langeloth leitete eine große Anzahl von Gesuchen um Militärpensionsbeihilfen, Zahlungen, Auslandsbewilligungen in Ansehung von Ausnahmefällen, Aufnahme in den bad. Staatsverband und um Auswanderungserlaubnis vor. Ebenso übergibt derselbe verschiedene Arbeiten in Ref. und Markt-Angelegenheiten und sind die sämtlichen Vorlagen mit speziellen schriftlichen Gutachten begleitet.

Das Auf- und Abklagen der Frühjahr- und Herbstmesse wurde im Submissionsweg dem Herrn Zimmermeister Martin Koch übertragen.

Herr Stadtrath Schenk referirt über zahlreiche Gesuche in Kaufsachen.

Velociped-Sport. In seiner Versammlung von gestern Freitag Abend hat der Velociped-Club Mannheim sein

für Herrn Meiner selbst. Aus den Gastspielen des Herrn Meiner vermögen wir mit dem besten Willen nicht zu erkennen, für welches Fach derselbe eigentlich engagirt werden soll. Allem Anschein nach nicht für basenige, in welchem er gastirt. Wir brauchen doch vor allem einen jungen Charakterspieler und dieses Fach soll doch basenige des Herrn Meiner sein. Warum also läßt man ihn nicht etwa als Franz Moor gastiren?

Für die Rollen der komischen Akten steht ihm vor Allem die natürliche, angeborene und seine Komik, die sich selbst mit dem ernstesten Fleiße von der Welt eben niemals anlernen läßt. Dagegen verfügt ganz entschieden Herr Krahl über diese glückliche Gabe in so hervorragender Weise, daß es ihm gelang, den leider nur mit einer sehr kleinen Rolle bedachten Bürgerwehrhauptmann und Apotheker nicht in erdetrübender Weise zu laciren; auch Herr Bauer verfügt über eine feine Komik in der Darstellung jüdischer Gestalten. Diese beiden Epochen trugen nicht wenig zur Heiterkeit des Abends bei. Als der dritte im Bunde soll noch der Stillermann des Herrn Jakob erwähnt werden, der ebenfalls eine fein-komische Ader besitzt. Man sieht also: Feine Komik ist so hinreichend vorhanden, daß es weit eher am Platz wäre, sich endlich einmal nach einem feinen und jugendlichen Charakterspieler und Intriganten umzusehen. Herr Eichrodt hat durch die hübsche Wiedergabe des Großkaufmanns Friedberg bewiesen, daß er auch befferes zu leisten vermag als die bedehenden Sprungübungen toller Affengestalten, wenn er nur lernen will. Auch in dieser Figur lag genug feine Komik. Die früheren Rollen hatten in den Herren Neumann, Rodius und Förster eine gute Vertretung gefunden; das Spiel derselben würde entschieden mehr zur Geltung gekommen sein, wenn die Trägerin der Hauptrolle Rosamunde von Kronau auch nur annähernd der Urfassung gleichgekommen wäre.

vorläufiges Fest-Programm über die Eröffnung seiner im Rosengarten gelegenen Rennbahn, verbunden mit einem offiziellen Wettfahren am Sonntag, 23. Mai l. J., festgesetzt. Das Programm selbst, welches wir in der nächsten Nummer veröffentlichen, ist ein sehr reichhaltiges und umfaßt 9 Wettfahrten. Es steht zu erwarten, daß dieses Rennen von den tüchtigsten Fahrern Deutschlands besucht wird u. find, wie wir hören, schon aus München, Frankfurt a. M. u. i. w. Anmeldungen zuerthert. Der Club ist, Dank seiner Opferbereitschaft, außerordentlich bemüht, als Festgeber nicht allein seinen Sportgenossen, sondern auch der hiesigen Einwohnerschaft durch diese Festlichkeit einen angenehmen Tag zu bereiten.

Rezervoire des Groß. Hof- und National-Theaters in Mannheim vom 10. bis 19. April. Sonntag, 11. (A): Neu einstudirt: "Guido und Sinebra." — Montag, 12. (A): Neu einstudirt: "Der Registrator auf Reisen." Gejor Wichtig: Herr Meister a. G. — Mittwoch, 14. (A): "Jacob und seine Söhne." — Freitag, 16. (A): "Benvenuto Cellini." — Samstag, 17. (B): Neu einstudirt: "Prinz Friedrich von Homburg." Sonntag, 18. (Ab. fest.) (A): Pensionsfond-Benefit; "Der Trompeter von Säckingen." — Montag, 19. (A): Neu einstudirt: "Die Neuwahlten." Gegenüber.

Silberne Hochzeit. Unser hochverehrter Mitbürger, Herr Bernhard Bodenheimer, Synagogenrath, (in Firma Sannmann und Bodenheimer) feiert heute Samstag das Fest seiner silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaare, daß er über 25 Jahre das Fest der goldenen Hochzeit feiern und mit den gleichen kräftigen Gefühlen, wie heute, auch dann auf die zurückgelegte Lebenszeit zurückblicken möge.

Aufgegriffen. Daß unsere Polizei in jehiger Zeit den obdachlosen Individuen große Aufmerksamkeit schenkt, beweisen die vielen Verhaftungen solcher erziehunglos nachtschwärmer; fast in jeder Nacht in voriger Woche wurden unseres Wissens nicht weniger als 5 Frauenzimmer aufgegriffen und zur Haft gebracht.

Endlich erwirkt. Vor einigen Wochen wurde ein Schiffsnacht, welcher in einer hiesigen Herberge hinausgeworfen wurde und bei dieser Gelegenheit den ihn zurechtweisenden Schuttmann beleidigte, zur Haft gebracht. Dasselbe ergab sich, daß derselbe vom Landgericht Frankenthal wegen erzwungenen Diebstahls und Mordversuch hiebrüchlich seit dem Jahre 1884 verurtheilt wurde; da demselben noch weitere schwere Vergehen zur Last gelegt werden, so wird sich derselbe nächstens vor dem Pfälzer Schwurgericht in Zweibrücken zu verantworten haben.

Zimmerbrand. In einem Hause des Lit. P 6 entstand gestern Abend ein Zimmerbrand, der durch die Hausbewohner alsbald wieder gelöscht wurde.

Verhaftung. Ein von Heidelberg aus wegen Diebstahl verfolgtes Individuum wurde, kaum war dasselbe in einer hiesigen Herberge angelangt, durch einen hiesigen Schuttmann angefaßt. Nur der strengen Kontrolle unserer Polizei ist es zu danken, daß der Dieb, den man in Heidelberg vergebens suchte, hier schon im Trocknen liegt.

Verhaftung. Zwei Strome von Achtem Schrot und Korn wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags, nachdem sie regelrecht "geklopft" hatten, zur Haft gebracht.

Die Trauergehalte für den Erbischof Orbin in Freiburg nehmen mit dem heutigen Tage Mittags 12 Uhr ihren Anfang; das Gehalte geschieht in drei Wägen und dauert eine Stunde, 8 Tage lang. Nächsten Donnerstag, den 16. d. M. findet in allen Pfarrkirchen des bad. Landes ein feierliches Requiem für den Verstorbenen statt.

Verkauf. Herr Zimmermeister Stein verkaufte das Haus K 49 an Herrn Getreidearbeiter Emil v. d. Heid zum Preis von M. 78,500.—

Diebstahl. Das Dienstmädchen eines hiesigen Lehrers, welches das volle Vertrauen ihres Brodherrn genö, mißbrauchte dasselbe in höchstem Grade. Aus einer Commodeschublade entnahm das Mädchen die Summe von M. 80.—; die Diebin wurde zur Haft gebracht.

Reklamation. Nach. An unsere Abonnement-Einladungs-Plakaten des General-Anzeigers wurde heute Nacht fürchterliche Mache ausgeübt, indem einige ganz weggerissen einige stark beschädigt wurden.

Reklamation. 10. April. Gestern Vormittag kam auf Anordnung der Großherzoglich-Staatsanwaltschaft der Herr Bezirks-Arzt aus Mannheim nach Reklamation, um die Leiche des Kindes Maier, welches durch Verbrähen den Tod gefunden hatte, zu obduziren. Derselbe gab die Erlaubnis zur Beerdigung der kleinen Leiche. Die Wundbarmerie, welche anwesend war, hatte inzwischen Zeugen vernommen und werden wie Näheres später berichten.

Weinheim, 10. April. Nächsten Sonntag, Montag und Dienstag ist die große historische Kunst- und Gemälde-Ausstellung des Herrn Franz Lautermann auf dem hiesigen Schutthofe ausgestellt. Wir machen besonders aufmerksam, daß nur die allerneuesten Ereignisse, welche sich in letzter Zeit ausgetragen haben, zur Ansicht gelangen. Aus den über 24 wichtigsten Ereignissen sind besonders hervorzuheben: "Der erste Sieg der Deutschen in Kamerun und das Aufhissen der deutschen Fahne in Angra-Bequena", sowie die "Hinterziehung des Hugo Schenk und des Schlossers". Da der Eintrittspreis nur 10 Pfennig beträgt, so ist es Jedermann möglich die Ausstellung zu besuchen, und wünschen wir Herrn Lautermann einen guten Erfolg.

Aus Karlsruhe kommt die Trauerkunde, daß unser vaterländischer Dichter Victor von Scheffel gestern Abend gestorben ist.

Ludwigshafen, 10. April. Solthändler Gebhard hat sich heute Vormittag erlöffen. Motiv unbekannt.

Schiffahrt, Handel und Verkehr.

Remorqueur: Am 8. April: In Berg: Joh. Faber III mit 5 Schiff. "Athenas V" mit 1 Schiff. Derselbe hat Maschinenbruch und fährt behufs Reparatur nach Mainz. Mannheim II mit 3 Schiff. "Industrie VI", Güterboot. Zu Lhat: "Rotator" mit 1 Schiff. "Lauus" mit 3 Schiff. "Die Ruhr" mit 2 Schiff. "Koglan" mit 3 Schiff. S. A. Dsch IV mit 2 Schiff. "Gustav Adolf" mit 4 Schiff.

Rheinhafen (Hafenmeisterei II): Am 9. April sind angekommen: Dampfboote: "Mathilde", Kapl. Martin, von Köln. "Siegfried", Kapl. Bauer, von Rotterdam. Neuer Hafen (Hafenmeisterei II): Am 9. April sind angekommen: Schiffe: "Vereinigung I", Kapl. A. Gröll, von Antwerpen. "Zalsmann", Kapl. J. Grudorf, von Antwerpen. "3 Gebrüder II", Kapl. P. W. Gil, von Rotterdam. "Beith", Kapl. Chr. Beith, von Duisburg. "Gr. Nolte", Kapl. W. Krüsen, von Ruhrort.

Table with 4 columns: Rhein, Datum, Stand, Differenz. Lists shipping status for various locations like Koblenz, Kehl, Mainz, etc.

Mannheimer Original-Börsebericht.

Mannheim, 10. April.

Die Festsetzung der Dividende der Bad. Anilin- und Sodafabrik Aktien, der früher unsere Börse sowohl, als auch das Publikum mit ganz besonderer Spannung entgegen sah, fand gegen Schluß der Vorwoche statt. Das Ereignis ging aber fast unbemerkt vorüber und es wurde kaum darüber gesprochen; die Dividende von 12 Pct. befriedigte, da aber allgemein dieser Satz schon lange vorausgesetzt wurde, so war von einem nachhaltigen Eindruck nichts zu spüren.

Um so lebhafter war das Interesse für Versicherungsactien, deren andauernde unabhassliche Steigerung das Gesprächsthema nicht allein unserer Börse, sondern geradezu unserer ganzen hiesigen Geschäftswelt bildete. Mit einem außerordentlichen Scharfblick hat ein Theil unseres Publikums es verstanden, seinen Besitz in diesen Aktien zu conserviren und durch fortwährendes Hinzufügen zu vergrößern. Noch als die Aktien ganz bedeutend niedriger notirt, wurde von vielen Aktionären behauptet, daß dieselben bereits einen Kurs wie den jetzigen erreichen würden und was damals phantastisch klang, ist nun thatsächlich zur Wirklichkeit geworden. Die mit elementarer Kraft sich vollziehende Aufwärtsbewegung macht die Besitzer um so weniger zum Verkauf geneigt, als die Erfahrung gelehrt hat, daß beim Abwarten in diesen Aktien wohl stets zu gewinnen, nichts aber zu verlieren war und der seribie Aktionär, der unentwegt und unbekümmert um die Kurschwankungen seinen Besitz festhielt, hat seine glänzende Rente und was die Hauptsache ist, eine ganz außerordentliche Kapitalvermehrung erzielt. Die überaus rühmliche und umniichtige Leitung unserer hiesigen Gesellschaften wird vielfach nun als eine Gewähr dafür betrachtet, daß auch in Zukunft mit gleichem Geschick und Glück operirt werden dürfte und mithin die Ereignissen der Zukunft sich zu noch weit günstigeren gestalten dürften. Diese Erwägungen bringen immer wieder neue Schichten Käufer an den Markt und wer es nur emigernlassen machen kann, muß doch Besitzer mindestens einer oder zweier Versicherungs Actien werden. Kann man dies Jemandem verdenken, der mit der consequentesten Regelmäßigkeit ein Papier tagtäglich einige Procente steigen sieht? Man braucht nur zu kaufen, den andern Tag hat man bereits einen ganz ansehnlichen Nutzen erzielt. Alle Welt fragt, wie hoch werden sie noch gehen können, aber jede neue Steigerung ruft kein Erhalten hervor, sondern mit wohlgefügiger Befriedigung erweist sie die glücklichen Besitzer: das Steigen bei diesen Papieren gilt nachgerade als etwas Selbstverständliches, als etwas Gewohntes. Die Einen glauben, der 300er dürfte für Bad. Schiffbauactien, Aktien und der 200er für die Mannh. Rück-Versicherungs Actien nicht allzu schwer erreichbar sein. Andere meinen, mit 2500 resp. 190 könne man sich vorläufig begnügen. Wer weiß, ob nicht Beide Unrecht becommen? Vorerst notirt man noch für Badische 21.50 und für Mannheimer 17 1/2, resp. 160 1/2.

Daß der übrige Markt unter diesen Verhältnissen gänzlich verödet war, wird nicht Wunder nehmen.

Effectensocietät.

Frankfurt, 9. April, 6 1/2 Uhr. Credit 189 1/2, Staatsbahn 109 1/2, Galbrier 128 1/2, Lombarden 96 1/2, 50/50, Gotthard 108.20, Diskonto-Kommandit 219.50-55.80, Egypter 69.30-70, Ung. Goldrente 84, Türken 26, Sproz. Italiener 97.30. Tendenz: schwach.